Editorial

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **66 (2008)**

Heft 345

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

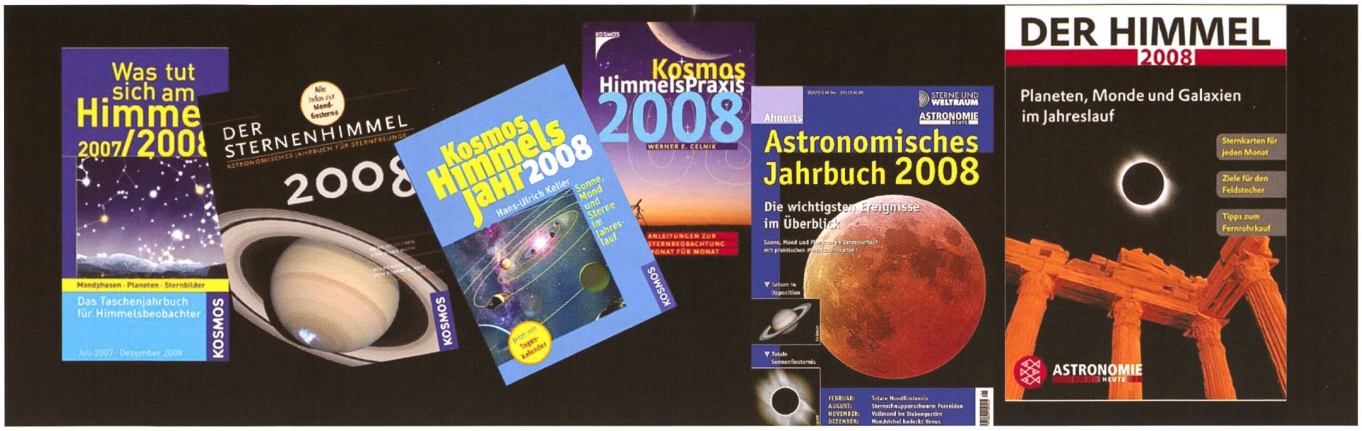
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Liebe Leserin
Lieber Leser

«Meinem Jahrbuch» halte ich Treue

Die Erde freut sich
in einer treuen Seele,
Der Himmel gibt ihr Segen
und Gedeihn.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Sie heissen «Himmelsjahr», «Sternenhimmel» oder einfach nur «Der Himmel», ein anderes nennt sich nüchtern «Astronomisches Jahrbuch», während auf einem weiteren Umschlag die Frage «Was tut sich am Himmel?» gestellt wird und sich ein letztes Büchlein – wohl aus Mangel an himmlisch originellen Titeln – mit «HimmelsPraxis» begnügt. Das Witzige am Ganzen ist; alle haben denselben Inhalt, mal mehr, mal weniger farbig illustriert, mal mehr Text lastig, mal mehr tabellarisch. An astronomischen Jahrbüchern mangelt es wahrlich nicht in den Regalen der Buchhandlungen. Doch welches ist denn für mich das Geeignetste? Ich blättere sie noch heute alle durch. Beim Einen überzeugt mich mehr der Text, dafür die Grafiken etwas weniger, wieder ein anderes Buch dünkt mich unübersichtlich, da ich zuerst viel Text lesen muss, um zu erfahren, was am Tag X am Himmel zu sehen ist.

Schon als Primarschüler schmökerte ich jedes Jahr im Spätherbst in den Buchhandlungen nach den Jahrbüchern. Schliesslich gab es in den frühen 80ern weder Internet noch so etwas wie astroinfo. So kam mir ein Büchlein des Salle + Sauerländerverlags in die Finger, das «Der Sternenhimmel» hiess, in hellem Blau mit einem Bild des Saturn eingebunden war und das für alle Tage des Jahres die astronomischen Erscheinungen übersichtlich darbot. Es war das Jahr des Kometen Halley und aus meinem hart ersparten Sackgeld kaufte ich mir das Büchlein für 27 Franken. Es war mein erster astronomischer Begleiter, mit dem ich mich rasch vertraut machte, die diversen Symbole bald kannte und stolz war, zu wissen, wann mich ein spezielles Ereignis erwartete. Ich studierte die zahllosen Grafiken und versuchte die Darstellungen der Sonnenfinsternisse selber zu interpretieren. Und wie ich das Sternenbüchlein, das nächtelang neben meinem Fernrohr lag, hin und zurück blätternd, fast auswendig lernte, kam mir der Gedanke, wie toll es wäre, einst für dieses Büchlein selber Grafiken entwerfen zu dürfen.

Geometrisches Zeichnen – noch von Hand damals – war meine Stärke und so entwarf ich als 14-Jähriger diverse astronomische Darstellungen, von denen ich einige, mitsamt Text den Regionalzeitungen zukommen liess. Jahre später ist dann mein Bubentraum wahr geworden. Für ein Heftchen namens «astro sapiens» betreute ich über Jahre hinweg die Rubrik der aktuellen Himmelserscheinungen, für unsere Sternwarte und die Besucher verfasste ich in der gleichen Zeit ein eigenes Bulletin. Irgendwann – den genauen Umstand weiss ich nicht mehr – wurde ich von einem gewissen Hans Roth angefragt, ob ich nicht für die Sonnenfinsternis 1999 Grafiken für das Jahrbuch «Der Sternenhimmel» entwerfen würde. Im ersten Moment stutzte ich beim Namen Hans Roth. Ist das nicht der Autor meines Sternbüchleins? Natürlich war er es! Die Freude war riesig, für «meinen Sternenhimmel» selber einen Teil der Grafiken zeichnen zu können. Mittlerweile ist auch alles viel einfacher geworden, das Tuschezeitalter von wunderbaren Zeichenprogrammen am Computer abgelöst.

Und so erklärt sich, warum mir die Qual der Wahl unter den astronomischen Jahrbüchern erspart bleibt. Für mich ist und bleibt «Der Sternenhimmel» mein treuer Begleiter.

Thomas Baer
Chefredaktor
th_baer@bluewin.ch